Antike Münzen mit Vogelmotiven

von HANS STRUNDEN, Essen

Wer auf Reisen ist, um außergewöhnliche Vögel zu erleben, hat die womöglich schon in der Tasche, bevor es ins Gelände geht. Viele Staaten prägen nämlich Münzen mit Abbildungen der Nationalvögel oder anderer Besonderheiten ihrer Vogelwelt.

Beispiele sind: der Steinadler *Aquila chrysaetos* in Europa mit etlichen heraldischen Varianten, der Weißkopf-Seeadler *Haliaeetus leucocephalus* Nordamerikas, der Quetzal *Pharomachrus mocinno* in Guatemala, der Andenkondor *Vultur gryphus* in Chile, die Kanadagans *Branta canadensis*, die auch den Namen ihres Heimatlandes trägt, die Roten Flamingos *Phoenicopterus ruber* der Bahamas, der Streifenkiwi *Apterix australis* Neuseelands, Singschwäne *Cygnus cygnus* in Finnland, der Kleine Vasapapagei *Coracopsis nigra* der Seychellen.

Doch das ist keine Errungenschaft der Jetztzeit. Prominente Tiere als Münzbilder, und darunter auch Vögel, waren schon den Menschen des griechisch-römischen Altertums vertraut. Sie gehören zu den ältesten Motiven der Numismatik.

Viele Geldstücke haben Jahrtausende überdauert. Die meisten sind heute im Besitz offizieller Einrichtungen, die sie in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Berliner Pergamonmuseum - um eine weltweit bekannte Stelle als Beispiel zu nennen - verfügt das "Münzkabinett der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz" über einen eigenen Raum mit einer ständigen Ausstellung antiker Münzen. Selbst in der kurzen Zeit, die ein gelegentlicher Museumsbesuch für Einzelheiten lässt, erhält man hier einen fundierten Einblick in die Frühzeit des Münzwesens. Dabei trifft man auch auf Vögel, die - vor allem weil ihnen eine Verbindung mit göttlichen Mächten nachgesagt wurde - im Altertum so bedeutsam waren, dass man ihr Bild sogar in den Typenschatz der Münzprägung aufgenommen hatte.

Im 7. Jahrhundert vor der Zeitenwende ist man in Lydien und in den ionischen Städten im Westen Kleinasiens darauf gekommen, handliche Zahlungsmittel in der Form von Münzgeld aus Edelmetall herzustellen. Das belebte nicht allein den Handel, der bis dahin nur aus Tauschgeschäften Ware gegen Ware bestanden hatte, sondern das Miteinander der Menschen überhaupt.

Die Neuerung erreichte schnell die Länder mit griechischer Kultur rund um das Mittelmeer. Und die Griechen, sowie nach deren Vorbild seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. auch die Römer, ließen den anfangs urtümlichen Metallgeldstücken bald die prachtvollen Münzen folgen, die wir noch heute als Kunstwerke des klassischen Altertums bewundern.

Wenn im alten Athen jemand zur Kasse gebeten wurde, konnte das die Aufforderung sein, eine Eule oder auch mehrere auf den Tisch zu legen. „Eulen" war nämlich die landläufige Bezeichnung für die Münzen, die seit etwa 525 v. Chr. in Athen geprägt wurden. Auf ihrer Vorderseite ist der Kopf der Zeustochter PALLAS ATHENE dargestellt, der Schutzherrin der nach ihr benannten Stadt. Dreht man sie um, sieht man das wohl

bekannteste antike Vogelmotiv der Numismatik, die mit ATHENE auf Grund ihrer ursprünglichen Bedeutung als Mond- und Nachtgöttin verbundene Eule, genauer: den Steinkauz *Athene noctua* (Abbildungen 1, 2, 3 und Abb. 30: Nr. 6.).

Abb. 1: Tetradrachmon aus Athen, 5. Jh. v. Chr. (Vorderseite: ATHENE, Rückseite: Steinkauz).

Abb. 2: Dekadrachmon aus Athen, um 470 v. Chr. (Vorderseite: ATHENE, Rückseite: Steinkauz).

Dieses Münzmotiv wurde nicht nur in Athen, der Hauptstadt Attikas, über Jahrhunderte beibehalten, sondern seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. auch von anderen Prägestätten übernommen. Es war bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im gesamten griechischen Einflussbereich bis nach Ägypten verbreitet. Der Steinkauz kommt daher in verschiedenen Werten und Varianten, manchmal auch zwei- oder vierfach, auf vielen Münzen des Altertums vor. Die wichtigste für den Handel war indessen die silberne Tetradrachme von Athen, die auch heute noch die bekannteste ist. Ihr Wert entsprach dem durchschnittlichen Wochenlohn eines Handarbeiters (Abbildungen 1, 4, 5 und 6).

Der Steinkauz war damals in den Fels- und Mauerspalten des Burgbergs mit der Akropolis von Athen in großer Zahl heimisch. Nicht wenige Athener hielten zahme Käuzchen im Haus. Etwas Überflüssiges zu tun, wurde deshalb im Altertum mit „Eulen nach Athen bringen" bezeichnet, einem Spruch aus der Satire „Die Vögel" des Dichters ARISTOPHANES (um 444-380 vor Chr.).

Abb. 3: Obolos aus Athen, 5. Jh. v. Chr. (Rückseite: Steinkauz, Vorderseite: Kopf der ATHENE).

Dass der Steinkauz der Vogel der Göttin ATHENE war, die man sich sogar als „eulenäugig" vorstellte, ist der Grund für den Gattungsnamen, die Artbezeichnung *noctua* das lateinische Wort für Eule wie auch für Kauz. Der griechischen Göttin ATHENE entsprach bei den Römern MINERVA, deren Wahrzeichen neben dem Olivenbaum ebenfalls der Steinkauz war.

Außer dem Steinkauz kannten Griechen und Römer vier weitere Eulenarten, die damals im Mittelmeerraum und in den angrenzenden Gebieten häufig vorkamen den Uhu *Bubo bubo*, die Zwergohreule *Otus scops*, den Waldkauz *Strix aluco* und die auch als "Nachtrabe" bezeichnete Waldohreule *Asio otus*. Uhu und Waldohreule sind, wenngleich selten, auf griechischen Münzen abgebildet worden (Abb. 30 Nr. 8 und 10).

Abb. 4: Tetradrachmon aus Athen, 2. Jh. v. Chr. (Vorderseite: ATHENE, Rückseite: Steinkauz auf Amphora im Olivenkranz).

Abb. 5: Tetradrachmon aus Athen, um 500 v. Chr. (Rückseite: Steinkauz, Vorderseite: ATHENE)

Allgemein spielten Eulen im Altertum eine große Rolle im Aberglauben. Weil sie in der Dunkelheit sehen können, wurden sie zum Symbol der Weisheit, die das Dunkel des Nichtwissens überwinden. Fliegend galten sie als Glücksboten, sah man sie sitzend und klagend, kündigte das Unglück, Trauer oder gar Tod an. In manchen Gegenden sah man sie dementsprechend auch als Verkünder guten oder schlechten Wetters an. Für die Auguren, die altrömischen Priester, denen das Verhalten der Vögel den Willen der Götter offenbarte, gehörten Eulen zu den Hauptinformanten, wenn es um wichtige Staatsangelegenheiten ging.

Für die Menschen der Antike war der Adler, und im Besonderen der Steinadler *Aquila chrysaetos,* der König der Vögel. Herrscher in der Luft und daher Sinnbild von Freiheit, Wehrhaftigkeit und Macht, war der Adler Weggefährte der obersten Götter sowie auch Zeichen der römischen Kaiser. Auf griechischen und römischen Münzen ist er infolgedessen oft und in vielfältiger Darstellung abgebildet worden (Abbildungen 7, 8, 10, 12, 13, 19, 20, 21, Abb. 30: Nr. 2 bis 4): allein, ruhend, fliegend, mit Beutetier (Abb. 9 und 11), als Begleiter des Göttervaters ZEUS (Abbildungen 14, 15, 17 und 18), der sich im Mythos auch selbst in einen Adler verwandelt; in Rom als der unbesiegbare und unsterbliche Vogel der Sonne und daher des höchsten Gottes JUPITER, auffliegend zum Bekunden der Vergöttlichung von Herrschern und Helden (Abb. 22), als Legionsadler mit

ausgebreiteten Schwingen auf einem Blitzbündel. Der Legionsadler war seit etwa 100 v. Chr. das bedeutendste Herrschaftszeichen der Römer und wurde Ursprung der meisten Adlerdarstellungen als Ausdruck der Staatsgewalt in Europa. Das am häufigsten verwendete Münzbild der Ptolemäer war ein Adler mit einem Blitz, seinem eigenen Symbol, in den Fängen (Abb. 16).

Die Naturforscher ARISTOTELES (384-322 v. Chr.) und PLINIUS (23-79 n. Chr.) unterschieden neben dem Steinadler fünf weitere Adlerarten. Auf antiken Münzen ist hin und wieder der Seeadler *Haliaeetus albicilla* erkennbar, zum Beispiel auf Drachmen und Bronzemünzen von Akragas und Istros (Abb. 23). Auch Münzen von Sinope am Schwarzen Meer zeigen einen Adler, der seine Fänge in einen Delphin schlägt. Es ist das Symbol dieser Stadt zwischen Meer und Gebirge (BALLARD 2001, S. 65), so dass hier möglicherweise auch ein Steinadler *Aquila chrysaetos* Pate gestanden haben könnte. Für Himmelsboten gehalten, die bis in den Bereich der Blitze vorstoßen können, gaben die Adler den Auguren die wichtigsten Hinweise auf die Absichten der Götter.

Abb. 6: Ägyptische Nachahmung eines athenischen Tetradrachmons, 4. Jh. v. Chr. (Vorderseite: ATHENE, Rückseite: Steinkauz).

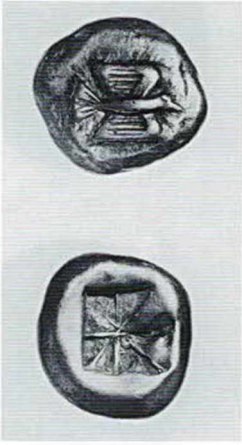

Abb. 7: Silberstater aus Siphnos, um 540 v. Chr. (Vorderseite: Adler, Rückseite: Stempeleinschlag).

Im 3. Jahrtausend v. Chr. sind in Süd- und Südostasien aus dem Bankivahuhn *Gallus gallus* und drei weiteren Wildhuhnarten Haushühner gezüchtet und domestiziert worden. Die Griechen lernten das Haushuhn auf seinem Weg nach Westen im Nahen Osten kennen, nannten es „persischer Vogel" und brachten es im 6. Jahrhundert v. Chr. in ihr Mutterland, nach Unteritalien und Sizilien. Der persische Vogel wurde bei den Völkern des Altertums ein bedeutender Bestandteil des täglichen Lebens. „*Selbst der ärmste Athener besaß seine eierlegende Henne*," schrieb ARISTOPHANES im 4. Jahrhundert v. Chr. In regelrechten Großbetrieben wurden verschiedene Rassen gezüchtet und gehalten, darunter auch Zwerghühner. In manchen Hühnerfarmen, zum Beispiel auf Rhodos und in Tanagra in Böotien, war man auf die Züchtung von Kampfhähnen spezialisiert. Hahnenkämpfe, die der athenische Feldherr und Staatsmann THEMISTOKLES (um 525-460 v. Chr.) im 5. Jahrhundert v. Chr. populär gemacht haben soll, waren bei den Griechen recht beliebt. Zwerghähne standen in dem Ruf, besonders mutig und streitbar zu sein. Die Kampfeslust förderte man durch Fütterung mit Knoblauch und Zwiebeln. In römischen Häusern wurden außer Affen, Schlangen, Tauben, Papageien, Raben und Spatzen häufig auch Hühner als Spielgefährten gehalten. Unter Freunden schenkte man sich gern augenzwinkernd einen Hahn im Hinblick auf dessen ständige

Paarungsbereitschaft. ARISTOTELES und PLINIUS haben die Biologie des Haushuhns sehr genau untersucht und beschrieben.

Da sein Krähen den nahenden Morgen anzeigt, galt der Hahn als Lichtkünder und Vogel der Lichtgottheiten HELIOS, EOS, AURORA und MITHRAS. Zudem stand er dem griechischen Götterboten HERMES und seinem römischen Ebenbild MERKUR nahe.

Abb. 8: Stater aus Elis, 4. Jh. v. Chr. (Vorderseite: Kopf des ZEUS, Rückseite: Adler auf Kapitell).

In Rom wurden unter der Aufsicht eines Hühnervogts (pullarius) eigens „heilige" Hühner gehalten, aus deren mehr oder weniger gierigem Verhalten bei der Nahrungsaufnahme man im Hühnerorakel Rückschlüsse auf den Götterwillen, vor allem auf bevorstehendes Glück oder Unglück zog.

Abb. 9: Stater aus Elis, um 430 v. Chr. (Rückseite: NIKE, Vorderseite: Adler schlägt Hasen).

Abb. 10: Stater aus Elis, um 420 v. Chr. (Vorderseite: Adlerkopf, Rückseite: Blitzbündel).

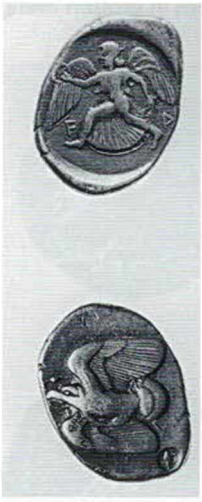

Abb. 11: Stater aus Elis, um 470 v. Chr. (Rückseite: NIKE, Vorderseite: Adler mit Schlange).

Als Musterbeispiel für Kühnheit und Siegeswillen kam der Hahn häufig als Münzbild vor (Abb. 25 und 30 Nr. 14). Antikes Hartgeld mit Darstellungen von Hähnen ist schon aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. von Korinth, Himera auf Sizilien, Phaistos auf Kreta und

Dardanos an den Dardanellen bekannt. Diese frühen Münzen lassen erkennen, wie der Hahn zur Zeit seiner Einfuhr ins Abendland aussah. Ein Silberstater von der Insel Leukas vor der Westküste Mittelgriechenlands zeigt einen Hahn in Kampfstellung. (Ein Stater, Betonung auf der zweiten Silbe, ist, wie Drachme und Obolos, ein altgriechischer Standard-Münztypus. Je nach Wert bestanden Statere aus Gold, Silber oder Elektron = Gold-Silber-Gemisch). Anders als der oft abgebildete Hahn ist die Henne nur selten auf antike Münzen geprägt worden, wie in Himera, Abdera und Dardanos.

Abb. 12: Tetradrachmon aus Akragas auf Sizilien, um 460 v. Chr.; Vorderseite: Adler auf Kapitell, Rückseite: Krebs.

Meus pullus passer, mi lepus, mea columba - mein Spätzchen, mein Häschen, mein Täubchen - das waren gängige Kosenamen des verliebten Römers für seine Auserwählte. Die Menschen der Antike kannten die Turteltaube *Streptopelia turtur*, die Ringeltaube *Columba palumbus*, die Hohltaube *Columba oenas* und die Felsentaube *Columba livia*, die gern gefangen und gezähmt wurden. Mit dem Täubchen der Verliebten war aber vor allem die weiße Haustaube gemeint, eine Mutante der Felsentaube, die seit Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. von den Griechen und später von den Römern in großen Mengen gezüchtet und als Ziervogel gehalten wurde.

Abb. 13: Tetradrachmon aus Tyros, 62-61 v. Chr. (Vorderseite: HERAKLES, Rückseite: Adler).

Abb. 14: Tetradrachmon aus Priene, um 200 v. Chr. (Vorderseite: HERAKLES, Rückseite: ZEUS mit Adler).

Tauben gehören zu den Tieren, die man besonders häufig auf antiken Münzen abgebildet findet (Abb. 24 und Abb. 30: Nr. 9). Tugend und Reinheit verkörpernd waren sie Symbol und zugleich Spielzeug der Liebes- und Schönheitsgöttinnen APHRODITE und VENUS, die sie auch vor ihre Wagen spannten.

Schon Griechen und Römer des Altertums haben es verstanden, mit der Hilfe von Tauben Entfernungen „schrumpfen" zu lassen. PLINIUS hat damals den Umgang der Menschen mit den Tauben ausführlich geschildert. Von ihm wissen wir, dass JUNIUS BRUTUS ALBINUS, als er 44 v. Chr. in Mutina von ANTONIUS belagert wurde, Tauben mit an den Beinen befestigten Briefen ins Feldlager der Konsuln sandte, was ihm zur Befreiung verhalf. Als THAUROSTHENES von der Insel Aegina im Jahr 444 v. Chr. wie erwartet Sieger in Olympia geworden war - das berichtet der römische Geschichtsschreiber CLAUDIUS AELIANUS (etwa 170-230 n. Chr.) -, schickte er sofort die Nachricht nach Aegina an seinen Vater. Er hatte dazu eine Taube mitgenommen, deren Junge noch im Nest saßen.

Abb. 15: Prusias II. von Bithynien, Tetradrachmon, 2. Jh. v. Chr. (Vorderseite: Königsportrait, Rückseite: ZEUS mit Adler).

Abb. 16: Tetradrachmon aus Ägypten, 3. Jh. v. Chr.; Vorderseite: PTOLEMAIOS I., Rückseite: Adler.

Berühmt waren die vielen weißen Tauben im Heiligtum der APHRODITE in Paphos auf Zypern. Weiße Tauben waren daher im Altertum auch als ,,paphische Vögel" bekannt. Hauptorte der Taubenzucht im Zusammenhang mit den Aphroditekulten und infolgedessen Prägeorte für Münzen mit Tauben waren außerdem Sikyon in der Nähe von Korinth, die Insel Kythera sowie Eryx in Sizilien. Münzen mit Taubenmotiven sind aber auch in Kyzikos, in Makedonien, Phrygien und Smyrna geprägt worden.

Auch die Gans wurde im Altertum als Münzbild dargeboten (Abb. 30: Nr. 15). Im Herbst nach Süden ziehende und im Frühjahr zurückkehrende Graugänse *Anser anser* und Saatgänse *Anser fabalis* gerieten zwar hin und wieder in die Fallen und Netze

griechischer Jäger, für die Volksernährung spielte das aber kaum eine Rolle. Denn man hatte längst die Hausgans. Die war schon im 3. Jahrtausend v. Chr. in Ägypten aus domestizierten Nachkommen der Graugans entstanden und im Altertum fast überall in Europa verbreitet. Die Hausgans lieferte preiswert Eier und Fleisch. Die Leber galt als Delikatesse, das Fett wurde als Heilmittel verwendet, die Federn zum Füllen von Kissen. Außerdem war sie ein beliebtes, erschwingliches Opfertier.

Abb. 17: Tetradrachmon aus der Münzstätte Arados im Reich ALEXANDER d. Gr., 4. Jh. v. Chr. (Vorderseite: HERAKLES, Rückseite: ZEUS mit Adler).

Abb. 18: Tetradrachmon aus dem Reich ALEXANDER d. Gr., 4. Jh. v. Chr. (Vorderseite: HERAKLES, Rückseite: ZEUS mit Adler).

Abb. 19: Goldmünze (60 Ase) aus Rom, 3. Jh. v. Chr. (Vorderseite: MARS, Rückseite: Adler).

Die Gans war in Griechenland der ARTEMIS verbunden, der Göttin der Jagd und Herrin der Tiere, in Italien aber nicht der Jagdgöttin DIANA, sondern als Symbol der Liebe und Treue der römischen Himmelskönigin, Mondgöttin und Beschützerin der Frauen, der JUNO. Das sollte sich auszahlen.

Im Jahr 387 v. Chr. hatten die Gallier Rom erobert - bis auf den kleinsten der sieben Hügel mit dem Capitol, dem religiösen Zentrum der Stadt mit den wichtigsten Heiligtümern. Eines Nachts wollten die Gallier das Capitol in der Dunkelheit erstürmen. Aber aus der Überraschung wurde nichts. Denn lange vor den Menschen merkten das die dort oben lebenden Gänse im Tempel der JUNO. Ihr schnatternder Protest kam noch zeitig genug, um die Verteidiger aufzuschrecken und damit die Zerstörung des Capitols zu verhindern.

Höckerschwäne *Cygnus olor* waren im Altertum fast überall auf den Gewässern Südeuropas zu Hause. Mehr Beachtung fanden jedoch die Singschwäne *Cygnus cygnus*, die im Herbst und Frühjahr als Zugvögel über das östliche Griechenland flogen und durch ihre langgezogenen, sanften Rufe auffielen (Abb. 29 und Abb. 30: Nr. 11).

Der Singschwan wurde der Vogel des Licht- und Sonnengottes APOLLO, des Gottes der Weissagung und des Gesangs, und mit APOLLO ist er recht häufig auf griechischen, aber auch auf römischen Münzen abgebildet worden (Abb. 28). Hintergrund und auch

Ursprung des Gattungsnamens ist das mythische Schicksal des Heroen KYKNOS. Den bewog der Schmerz um den Tod eines Freundes zu einem überaus ergreifenden Trauergesang. Die Götter verwandelten ihn daraufhin in einen Schwan. Er verließ die Erde, um nun hoch oben singend als Sternbild zu leuchten.

Die Bezeichnung „Schwanengesang" für das letzte Werk eines Dichters oder den letzten Vortrag eines Redners geht auf den Glauben zurück, der Singschwan kündige mit seinen Lauten, wenn sie besonders schön klängen, seinen eigenen Tod an. Kaum ein Schriftsteller des Altertums hat dieses Thema ausgelassen. AISCHYLOS (525-456 v. Chr.), Tragödiendichter in Athen, sagte es kurz: *„Der Schwan singt sein eigenes Leichenlied"*. Der Römer CICERO (106-43 v. Chr.) schrieb: *„Jeder brave und gebildete Mann sollte ster-ben wie ein Schwan. Dieser Vogel ist dem APOLLO heilig. Er hat von ihm gelernt, in die Zukunft zu schauen, weiß daher, dass der Tod ein Glück ist, und stirbt freudig singend"*.

Abb. 20: Aureus aus Rom, um 27 v. Chr. (Vorderseite: Kaiser AUGUSTUS, Rückseite: Adler auf Eichenkranz).

Abb. 21: Münze aus Nikaia in Bithynien, 2. Jh. v. Chr. (Rückseite: Adler auf Altar zwischen Standarten, Vorderseite: Kaiser COMMODUS).

Abb. 22: Sesterz aus der Kaiserzeit in Rom (Vorderseite: MARK AUREL als Divus, Rückseite: Adler auf Altar).

Seine Schönheit machte den Schwan auch zum Vertrauten der APHRODITE. Mit einem Schwan als Begleiter oder Reittier ist sie, als Göttin oder in der Gestalt der ZEUS-Geliebten LEDA (Abb. 30: Nr. 12), auf griechischen Münzen dargestellt worden.

Vom Kinder bringenden Klapperstorch wusste man im Altertum noch nichts. Aber der Weißstorch *Ciconia ciconia* genoss als Frühlingsbote und Vertilger von Schädlingen in der Landwirtschaft viel Zuneigung. Im alten Rom war er Sinnbild der PIETAS, der römischen Tugend der Ehrfurcht, Dankbarkeit, Liebe und Pflichterfüllung gegenüber Göttern, Vaterland, Eltern und Kindern, und deshalb so populär, dass man sein Bild sogar auf Münzen prägte. In Religion und Mythos spielte er indessen keine Rolle.

Auf einigen griechischen Münzen, zum Beispiel aus Korinth und Ambrakia sowie aus Gela und Selinus in Sizilien, ist die Abbildung eines Reihers zu sehen, die eine exakte

Bestimmung der Art allerdings nicht zulässt. Im Mittelmeerraum waren damals Graureiher *Ardea cinerea*, Purpurreiher *Ardea purpurea*, Silberreiher *Casmerodius albus* und Seidenreiher *Egretta garzetta* nicht selten.

In der Mythologie stand der Reiher der APHRODITE in ihrer Eigenschaft als Beschützerin der Seefahrer nahe. HOMER lässt ODYSSEUS nachts am Schrei eines Reihers erkennen, dass ATHENE gekommen sei, um zu helfen. Der Anblick eines weißen Reihers wurde allgemein als günstiges Zeichen gewertet. Die Rohrdommel *Botaurus stellaris* dagegen sah man ihres gefleckten Gefieders wegen als verwandelten Sklaven und Symbol der Faulheit an.

Abb. 23: Stater aus Istros, 4. Jh. v. Chr. (Vorderseite: Jünglingsköpfe, Rückseite: Seeadler auf Delphin).

Abb. 24: Stater aus Sikyon, um 350 v. Chr. (Vorderseite: Chimäre, Rückseite: Taube im Olivenkranz.

Wenn Kraniche *Grus grus* in Keilformation am Himmel vorüberzogen, war das für die Griechen kein ungewöhnliches, aber immer wieder ein faszinierendes Ereignis. Aus dem Verhalten während des Fluges konnten Weisungen für die Seefahrt abgeleitet werden. Mancherlei Geschichten rankten sich um die stattlichen Vögel, wie jene, nach der FRIEDRICH SCHILLER „Die Kraniche des Ibykus" gedichtet hat. Von Prägestätten in Makedonien und Thessalien sind Münzen mit dem Kranich erhalten geblieben. Der um Getreide und Ackerbau besorgten griechischen Fruchtbarkeitsgöttin DEMETER galt der Kranich als heilig, weil sein Erscheinen im Frühjahr die Zeit der Aussaat angibt. Sonst kommt er in der Mythologie nicht vor.

Das gilt auch für den Rosaflamingo *Phoenicopterus ruber roseus*, der Griechen und Römern als Bewohner Südeuropas und Nordafrikas bekannt war und in Unteritalien (Kroton), Sizilien (Syrakus) und Kyzikos als Münzbild verwendet wurde. In der Kaiserzeit wurden in Rom Flamingos als Ziervögel gehalten. Der Kaiser CALIGULA (12-41 n. Chr.) benutzte sie an bestimmten Tagen als Opfertiere. Die Zunge gehörte zur Feinkost.

Altweltgeier Aegypiinae waren im Altertum rund um das Mittelmeer mit mehreren Arten zahlreich und weit verbreitet. Die Meister der Stempelschneidekunst haben an den Geiern aber wenig Gefallen gefunden. Eine noch erhaltene Drachme mit einem Gänsegeier *Gyps fulvus* neben einer liegenden Ziege stammt von Byblos in Phönizien Abb. 30: Nr. 5), eine mit dem Kopf eines Bartgeiers *Gypaetus barbatus* von Kyrene in Nordafrika (Abb. 30: Nr. 1).

Anders als im alten Ägypten, wo Geier der Unsterblichkeit Gestalt gaben, hatten sie bei Griechen und Römern kaum eine Bedeutung in der Religion. Für die Römer bestand

lediglich eine gewisse Beziehung zum Kriegsgott MARS. Als Aasfresser fand man sie eher anrüchig und unheilbringend. Dass Leichen den Geiern vorgeworfen wurden, ist schon in den Epen HOMERS (8. Jh. v. Chr.) zu lesen. Von ARISTOTELES wissen wir, dass „*den Kriegsheeren die Geier immer in großer Menge folgten*". Begleiteten sie die Heerscharen in Marschrichtung rechts, ging man siegesgewiss in die Schlacht; flogen sie links, verhieß das nichts Gutes.

Abb. 25: Didrachmon aus Himera auf Sizilien, um 480 v. Chr. (Vorderseite: Hahn, Rückseite: Krebs).

Den ersten exotischen Ziervogel in Europa, den Blauen Pfau *Pavo cristatus* aus Indien, haben griechische und römische Münzgestalter sowohl in Ruhe- wie in Prahlstellung abgebildet. Im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. noch als kostbare Raritäten eingeführt und als Sehenswürdigkeiten für Geld gezeigt, wurden Pfauen vom 4. Jahrhundert v. Chr. an in großer Zahl nach Griechenland gebracht. Von dort gelangten sie im 2. Jahrhundert v. Chr. nach Rom und wurden schließlich, vor allem von den Römern, planmäßig gezüchtet, nicht selten mit der Hilfe von Haushühnern. Die Zucht brachte hohe Summen ein, denn der Pfau war nicht nur seines Fleisches, der Eier und der Federn wegen begehrt, er wurde auch gern als standorttreuer Luxusvogel in den Gärten gehalten.

Abb. 26: Goldquinar aus der Kaiserzeit in Rom (Rückseite: Pfau, Vorderseite: Diva FAUSTINA).

Abb. 27: Aureus aus der Kaiserzeit in Rom (Vorderseite: Diva FAUSTINA, Rückseite: Pfau).

Abb. 28: Tetradrachmon aus Klazomenai, um 370 v. Chr. (Vorderseite: Kopf des APOLLO, Rückseite: Schwan).

Die Griechen weihten den Pfau der Göttin HERA, der Gemahlin des Götterkönigs ZEUS, die im Mythos nach dem Tod des Wächters ARGOS dessen zahllose Augen an die Federn des Pfaus versetzt haben soll. Griechische Münzen mit dem Pfau als Wahrzeichen der HERA stammen aus Thrakien, vom peloponnesischen Argos, und von Halikarnassos und Samos. Auf Münzen von der Insel Kos wird der Wagen der Göttin von zwei Pfauen gezogen.

Die Römer schufen Münzen, auf denen der Pfau der angeblichen Unverwesbarkeit seines Fleisches wegen als Zeichen der Apotheose, der Erhebung zur Gottheit, im Gedenken an verstorbene Kaiserinnen dargestellt ist. Solche Münzen sind zum Beispiel geprägt worden für LOLLIA PAULINA (gest. um 49 n. Chr.), die Frau des Kaisers CALIGULA (12-41 n. Chr.), für DOMITIA LONGINA (um 57-139 n. Chr.), Witwe des Kaisers DOMITIANUS (51-96 n. Chr.), für ANNIA GALERIA FAUSTINA (um 100-141 n. Chr.)(Abb. 26 und 27), Gemahlin des Kaisers ANTONINUS PIUS (86-161 n. Chr.), für JULIA DOMNA (gest. 217 n. Chr.), Gattin des Kaisers SEPTIMIUS SEVERUS (146-211 n. Chr.) und Mutter des Kaisers CARACALLA (188-217 n. Chr.).

Auf einer Münze aus Kampanien ist eine Ente zu sehen, die auf einer Muschel steht. Stockenten *Anas platyrhynchos* wurden zwar hin und wieder gefangen und an einigen Stellen auch gezüchtet, spielten im Altertum aber als Nutzgeflügel kaum eine Rolle.

Undeutlich und daher mit einem Fragezeichen zu versehen sind in einem Fall ein Sperber *Accipiter nisus* als griechisches Münzmotiv sowie auf einer Münze aus der heutigen Türkei eine Wachtel *Coturnix coturnix*. Die Griechen fingen durchziehende Wachteln auf den Rastplätzen, um sie für Wachtelkämpfe zu verwenden oder als Spielgefährten im Haus zu halten.

Abb. 29: Didrachmon aus Kamarina auf Sizilien, um 400 v. Chr. (Vorderseite: Flussgott HIPPARIS, Rückseite: Nymphe KAMARINA auf Schwan).

Die Beziehungen zu Ägypten und den orientalischen Nachbarländern führten dazu, dass auch Vögel aus diesen Regionen in der antiken Münzprägung vorkommen. Kennzeichen für Ägypten oder die Stadt Alexandria war auf griechischen Münzen aus Ägypten wie auch auf römischen Kaisermünzen der im Land des Nils weit verbreitete Heilige Ibis *Threskiornis aethiopicus*. Der Vogel des ibisköpfigen Gottes TOTH war aber außerhalb der ägyptischen Religion ohne Bedeutung.

Den Strauß *Struthio camelus* gab es im Altertum noch in Persien und den arabischen Ländern und natürlich in Afrika, wo er damals bis zur Nordküste hinauf verbreitet und häufig war. Antike Münzen mit dem Strauß sind von Anchialos in Thrakien und Byzantion bekannt (Abb. 30: Nr. 13). Für die Naturbeschreiber war der Strauß ein „Vogelkamel" (Struthokamelos), halb Vogel und halb Säugetier. Man hatte ihnen auch schon weisgemacht, er glaube, nicht gesehen zu werden, wenn er den Kopf in einen Busch stecke.

Zu den Tieren, die im Altertum so prominent waren, dass man sie auf Münzen abbildete, gehören schließlich auch Kolkraben *Corvus corax* und Aaskrähen *Corvus corone*. Man sah sie allerdings als gleichartig an, und als Münzmotive sind sie kaum voneinander zu

unterscheiden (Abb. 30: Nr. 7). Rabenvögel standen in der Mythologie dem auch für die Redekunst zuständigen Gott APOLLO nahe. Ihre hohe Lebenserwartung führte zur Verbindung mit ASKLEPIOS, dem Gott der Heilkunde. Im alten Athen wurde der monogam lebende Rabe zum Hochzeitsvogel und Symbol ehelicher Eintracht und in Rom zum

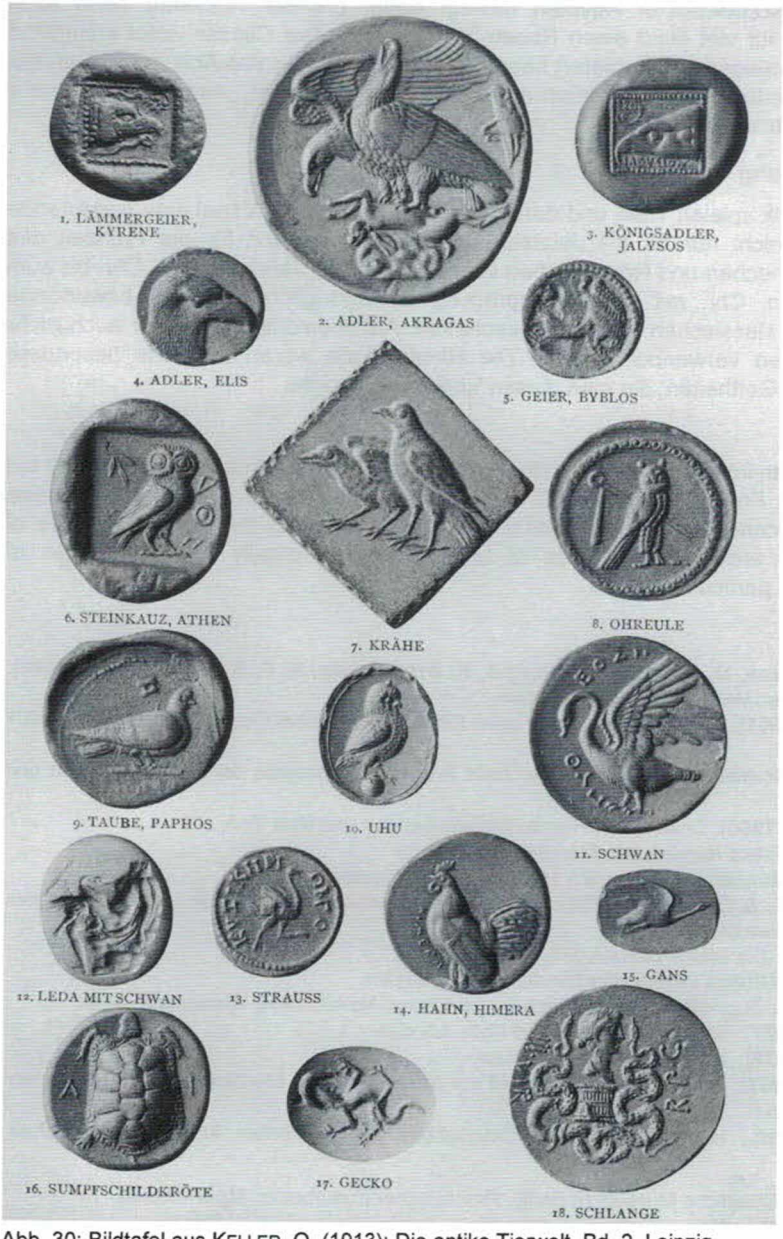

Abb. 30: Bildtafel aus KELLER, O. (1913): Die antike Tierwelt. Bd. 2. Leipzig.

Helfer der Himmelskönigin JUNO, die Ehe und Geburt beschützt. Die Auguren der Römer nahmen die Lautäußerungen der Rabenvögel besonders ernst.

In Rom hielt man nicht nur Papageien, sondern auch Raben oder Krähen gern im Haus, um sie zum Sprechen abzurichten. GAIUS OCTAVIANUS (63 v.-14 n. Chr.), der später mit dem Ehrennamen AUGUSTUS bedachte erste römische Kaiser, kaufte, nachdem er ANTONIUS und KLEOPATRA in Ägypten besiegt hatte, bei der Rückkehr nach Rom hocherfreut und für viel Geld einen Raben, der ihn mit „*Ave Caesar victor imperator*" (Heil dir, Kaiser, Sieger und Gebieter) begrüßte. Was der Sieger von Actium nicht wußte: Der Verkäufer hatte vorsorglich einem anderen Raben die Worte „*Ave victor imperator Antonius*" beigebracht.

Zusammenfassung

In der Numismatik spielen Tiere und darunter nicht zuletzt auch Vögel eine bedeutende Rolle. Das gilt nicht nur für die Jetztzeit, sondern auch schon für die Frühzeit des Münzwesens. Griechen und Römer haben in der Zeit vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. mit ihrer Münzprägung unvergängliche und viel bewunderte Kunstwerke des klassischen Altertums geschaffen. Als Bildmotive sind dafür auch mehr als 20 Vogelarten verwendet worden. Die Hintergründe waren meistens besondere Beziehungen zu Gottheiten, die man diesen Vögeln nachsagte.

Summary

Birds represent an important part of pictorial subjects in numismatics – not only today but also in antiquity. From 6th century BC to 5th century AD ancient Greeks and Romans produced coins considered to be abiding works of art. Among the pictorial motives of them there are around 20 species of birds illustrated mostly for the reason of connections with particular deities.

Literatur

ANDRESEN, C., ERBSE, H., GIGON, O., SCHEFOLD, K. STROHECKER, K. F. & E. ZINN (Hrsg., 1990): Lexikon der alten Welt. Zürich und München.

BALLARD, R. D. (2001): The mysteries of the deep Black Sea. National Geographic Magazine 2001 (5): 52-69.

CANCIK, H. & H. SCHNEIDER (1996 ff.): Der neue PAULI - Enzyklopädie der Antike. Stuttgart und Weimar.

CARSON, R. A. G. (1990): Coins of the Roman Empire. London und New York.

GÖBL, R. (1978): Antike Numismatik. München.

HAUG, A. (1979): Münzen sammeln nach Motiven. Niedernhausen.

IMHOOF-BLUMER, F. & O. KELLER (1889): Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums. Berlin.

KELLER, O. (1913): Die antike Tierwelt, Bd. 2. Leipzig.

KROHA, T. (1997): Großes Lexikon der Numismatik. Gütersloh.

LENZ, H. O. (1856): Zoologie der alten Griechen und Römer. Neudr. 1966, Wiesbaden.

POLLARD, J. E. (1977): Birds in Greek Life and Myth. London.

R.-ALFÖLDI, M. (1978): Antike Numismatik. Mainz.

SCHULTZ, H.-D. (1997): Antike Münzen - Bildheft zur Ausstellung des Münzkabinetts im Pergamonmuseum. Berlin.

WISSOWA, G. (HRSG., 1949): PAULYS Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Waldsee.

Fotos: Abb. 1-29: Staatliche Museen zu Berlin. Preussischer Kulturbesitz. Münzkabinett.
Abb. 30: H. STRUNDEN.

Anschrift des Autors: Dr. HANS STRUNDEN, Weg zur Platte 82, 45133 Essen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Blätter aus dem Naumann-Museum

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Strunden Hans

Artikel/Article: Antike Münzen mit Vogelmotiven 21-34